



# Jahresbericht. 2020.

„ Nicht warten, bis die beste Zeit kommt, sondern die jetzige zur besten machen. “

Monika Minder

# Inhaltsverzeichnis

2020 – ein Jahr der Herausforderungen	4 – 5	Interview	13 – 15
Bericht Arbeiten	6 – 7	Pensionierungen	16
Bericht Wohnen	8 – 9	Wir gratulieren zum Jubiläum	17
Impressionen 2020	10 – 11	Organe	18
Ausflug Sellamatt	12	Jahresrechnung 2020	19

# 2020 – ein Jahr der Herausforderungen

Liebe Leserinnen und Leser

2020 war ein Jahr, wie wir es alle bisher noch nie erlebt hatten. Dennoch möchte ich meine Zeilen nicht nur Corona widmen. Erst einmal hoffen wir, dass Sie alle gut und vor allem gesund durch diese speziellen Zeiten gekommen sind.

Nach dem Lockdown im März begann bei uns eine Zeit mit vielen Fragen dazu, was uns wohl alles erwarten würde. Was schnell klar wurde: Verschiedene, auch umfangreiche Schutzmassnahmen mussten wir umgehend auf die Beine stellen und vieles neu organisieren. Die räumliche Trennung zwischen den internen Bewohner\*innen und den täglich nach Hause gehenden Mitarbeiter\*innen oder Bewohner\*innen mit gesundheitlichen Risiken war die grosse Herausforderungen.

Auf der anderen Seite war es schwierig, Masken,

Desinfektionsmittel und weitere Hygieneartikel zu beschaffen – doch auch das haben wir gemeistert.

Das gesamte Personal, Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen waren sehr gefordert, von heute auf morgen alle neu angeordneten Massnahmen umzusetzen. Ein herzlicher Dank an alle, die mitgeholfen haben!

Im Interview mit unseren internen Bewohner\*innen und externen Mitarbeiter\*innen erhalten Sie einen interessanten Einblick, wie sie mit den Ängsten umgehen, Einschränkungen erleben und worauf sie sich sehr freuen.

Rückblickend war es eine spannende Zeit, aber auch anstrengend. Wann wird es wieder so sein wie früher?

Abseits dieser Einschränkungen versuchten auch wir, Abwechslung in den Alltag zu bringen. Die wenigen Ausflüge und Ablenkungen vom Alltag wurden

gerne genutzt, um Farbe ins Leben zu bringen. Soweit möglich, unternahmen wir Kurzausflüge in die nähere Umgebung. Kleine interne Feiern waren plötzlich das Highlight des Monats. Diese kleinen Unterbrechungen schätzte man umso mehr. Ein Beispiel dafür war auch unser traditionelles Weihnachtsessen, das wir wenigstens für unsere Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen durchführen konnten. Auch die Geschäftsleitung liess es sich nicht nehmen, beim Kochen und Servieren das Küchen- und Servicepersonal zu unterstützen. Alle freuten sich über die Mitarbeit der Führungscrew.

Kreativität war und ist gefragt – wir freuen uns mit Ihnen auf das neue Jahr und darauf, dass irgendwann die «Normalität» zurückkehrt.

Und was die nahe Zukunft angeht:

*Schwierige Zeiten lassen uns Entschlossenheit und innere Stärke entwickeln.*

*(Dalai Lama)*



Der «Chef» kocht mit.

# Arbeiten unter erschwerten Bedingungen

Ein schwieriges und herausforderndes Jahr liegt hinter uns. Bis im Frühjahr konnten wir unsere gewohnten, geplanten und gedachten Abläufe und Vorhaben umsetzen – dann kam der Covid-19-Hammer. Alles musste rasch und abenteuerlich umgestaltet werden. Aus dem Mehrzwecksaal wurde eine zusätzliche Werkstatt. Einzelne Räume wurden umfunktioniert, um mehr Distanz und Abstand zu schaffen. So ist innert kurzer Zeit ein Konzept entstanden, das auch nach einem Jahr immer noch gelebt wird oder werden muss. Unter den verschiedenen Massnahmen zum Schutz der Gemeinschaft und des einzelnen Menschen war der Lockdown und die Trennung von internen und externen Mitarbeiter\*innen in zwei Arbeitskreise wohl die schmerzlichste. Ebenso die sozialen Kontakte untereinander. Der tägliche Austausch und das Zusammensein waren

plötzlich nicht immer möglich. Trotz vieler Grenzen und persönlich einschränkender Massnahmen überwog dann mit der Zeit die Freude, sich in der gewohnten Gemeinschaft weiterhin bewegen zu können.

Einiges war möglich, vieles nicht. So verdeckt beispielsweise die Maske einen grossen Teil des Gesichts. Wie sollen da eine Mimik und ein Gefühl gelesen oder transportiert werden? Viel vermeintlich Unabdingbares trat plötzlich in den Hintergrund. Das wirklich Wichtige galt es neu zu beurteilen und zu gewichten.

---

**Vier jungen Berufsleuten durften wir zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung gratulieren.**

Abschluss Praktiker\*in  
PrA Industrie 2018 – 2020

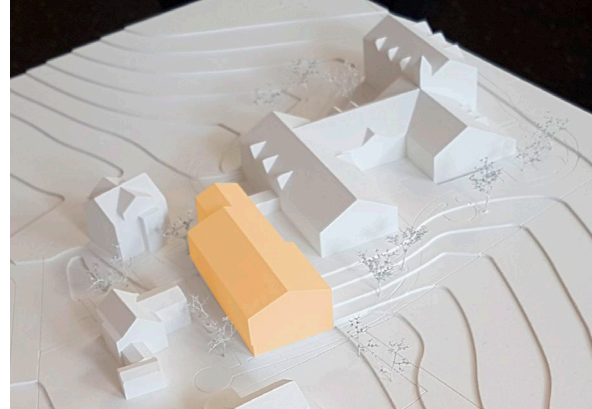


Wir hoffen alle auf ein weiteres Zusammenwachsen und darauf, dass Nähe und Distanz wieder anders gelebt werden können.

*«Denke nicht so oft an das, was dir fehlt, sondern an das, was du hast.»*  
Marc Aurel

Das ganze Jahr hindurch wurde mit einer unterschiedlichen Anzahl Mitarbeiter\*innen durchgehend gearbeitet und der Betrieb konnte aufrechterhalten werden. Wir funktionieren nicht vom Homeoffice aus. Den Erwartungen unserer Kunden konnten wir trotz erschwerter Bedingungen am Arbeitsplatz durch kreatives Engagement und viel Einsatz gerecht werden. Letztendlich sind wir natürlich auch sehr froh, in dieser Zeit überhaupt Arbeit zu haben und auf unser gutes Netzwerk in der Region zählen zu können. Wiederum haben wir sehr gute Qualitätsrückmeldungen von unseren erbrachten Dienstleistungen erhalten und konnten auch eine gute Auftrags- und Betriebsauslastung im vergangenen Jahr erreichen. Kleine und grosse Ziele konnten erreicht werden oder wurden angepasst.

Der geplante Erweiterungsbau unserer Werkstatt ist noch in der Planungsphase und wir hoffen, im Sommer



Geplanter Werkstatterweiterungsbau Industrieproduktion.

2021 endlich mit den ersten Bauarbeiten starten zu können. Dieses Vorhaben soll unserer Institution auch für die Zukunft weitere Perspektiven ermöglichen. Gerne bedanke ich mich an dieser Stelle bei all jenen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt und unserer Institution auf verschiedene Art ihre Verbundenheit gezeigt haben.

Speziell bedanke ich mich auch beim Personalteam für seinen zusätzlichen Einsatz und sein Engagement das ganze Jahr hindurch. Ich freue mich auf kommende Herausforderungen und spannende Begegnungen.

Ernst Freund, Bereichsleitung Arbeiten

---

# Bericht Wohnen 2020

2020 – was für ein Jahr! Es hat uns gefordert, genervt, geärgert, frustriert, demoralisiert. Aber auch Unerwartetes, Erfreuliches und Schönes durften wir erleben. Kurz gesagt, es war ein Jahr voller Emotionen. Sie zu spüren, bedeutet zu leben.

Das Leben war im Jahr 2020 definitiv anders und ist es immer noch. Die Andersartigkeit führte zu Schwierigkeiten, aber auch zu unerwarteten positiven Folgen:

## Innehalten

In unseren Aktivitäten und Möglichkeiten wurden wir arg gebremst. So musste jeder und jede nach neuen, anderen Möglichkeiten suchen und sich zuerst einmal überlegen, was ihm oder ihr Freude bereitet. Dadurch entstanden mehr Raum und Zeit, die es erlaubten, genauer auf die Bedürfnisse der Bewohner\*innen einzugehen und sie zu erfassen. Die Hektik des Alltags fiel weg, was zuerst zu Irritationen führte, aber auch einige Bewohner\*innen stärker zur Ruhe kommen liess. Es zeigte sich, wie wichtig es ist, sich Zeit zu nehmen.

## Genauer und anders hinschauen

Die Unsicherheiten haben die Mitarbeiter\*innen gezwungen, auf kleine und kleinste Veränderungen der Bewohner\*innen zu achten, um besser herausfinden zu können, was sie bewegt und wo sie Hilfe benötigen. Wir haben uns bewusst immer wieder darauf konzentriert, was gut funktioniert. Und vieles hat sehr gut funktioniert. Die Bewohner\*innen haben sich auf viel Neues eingelassen. Generell akzeptierten sie Veränderungen schnell, trugen sie mit und zeigten sich von einer sehr flexiblen Seite. Offenbar war es den Mitarbeitenden gelungen, mit positiver Grundhaltung, vielen persönlichen Gesprächen und mit viel Zeit die Akzeptanz zu fördern. Durch genaueres Hinsehen zeigten sich viele kleine Fähigkeiten der Bewohner\*innen, die wir bis anhin kaum wahrgenommen hatten.

## Die gewohnten Pfade verlassen

Es hiess Abschied nehmen von lieb gewordenen Annehmlichkeiten, da alles anders wurde. Einschränkungen und Veränderungen bestimmten den Alltag,





Fremdbestimmung nahm stark zu. Das löste Frust, Unverständnis und Unsicherheit aus, setzte sukzessive aber auch Energien frei in der Suche nach neuen Lösungen. So verlagerten sich die Aktivitäten durch viel Kreativität der Mitarbeiter\*innen: mehr Aufenthalte in der freien Natur, Aktivitäten in kleineren Gruppen, Hauskatzen in der Wohngruppe integrieren usw. Beim notfallmässigen Umplatzen eines Bewohners innerhalb kürzester Zeit zeigte sich, dass sich die aus der Not geborene Form sehr positiv auf alle Beteiligten auswirkte.

### **Ich – du – wir**

Am allerwichtigsten sind die sozialen Kontakte. Sich austauschen, in Kontakt sein, füreinander da sein, trösten, Hoffnung geben – das alles war von unschätzbbarer Wichtigkeit. Zu erleben, wie die Mitarbeiter\*innen die Sorgen und Ängste der Bewohner\*innen

aufgenommen, Sicherheit vermittelt und alles dafür unternommen haben, dass das Leben trotz allem stattfinden konnte, hat mich sehr berührt und riesig gefreut.

### **Fazit**

Mit viel Engagement stellten sich die Mitarbeiter\*innen der Stiftung Egnach den Herausforderungen und meisterten sie mit Bravour. Dank ihnen durften wir 2020 als ein Jahr erleben, das zwar an die Substanz ging und von jedem Einzelnen viel forderte, das aber trotz allem für alle lebenswert war. Dafür danke ich allen Mitarbeiter\*innen herzlich. Auch den Bewohner\*innen danke ich sehr. Sie haben mich gelehrt, Unabänderliches zu akzeptieren und die Energien dort einzusetzen, wo sich etwas ändern lässt.

Mit viel Zuversicht nehmen wir die nächsten Herausforderungen an und freuen uns darauf, all das wieder zu erleben, was wir vermissen.

**Lorenz Bingesser, Bereichsleiter Wohnen**

---

# Impressionen 2020





# Gruppenferien/Übernachtung im Toggenburg, 28. und 29. Juli 2020

Um die Coronazeit etwas aufzulockern, um wieder einmal etwas Neues zu erleben und um einfach wieder einmal den Kopf durchzulüften, machte sich die Wohngruppe Zeder mit fünf Bewohnern im Juli auf in Richtung Toggenburg. An der jungen Thur in der Laui bei Unterwasser streckten einige Mutige die Füsse ins kalte Bergwasser. Nach dieser Mutprobe und einer feinen Wurst vom Grill ging es mit Bus und Gondel auf die Sellamatt. Einige wagten diesen Weg per Seilbahn. Alle anderen nahmen eine kurvige Bergfahrt per Bus auf sich. Im Berghotel Sellamatt freuten wir uns über die grosszügigen Zimmer, die uns zugeteilt wurden. Nach dem Zimmerbezug erkundeten alle erst die nähere Ge-



gend und staunten über die verschiedenen Klänge bei den ersten Stationen des Klangweges.

Nach einer geselligen Spielrunde im gemütlichen Gartenrestaurant und einem feinen Znacht kehrte nach diesem erlebnisreichen Tag schnell Nachtruhe ein.

Der zweite Tag zeigte sich erst wolkenbedeckt, aber nach einigen Klangerlebnissen auf dem Weg zum Iltios erschien schon bald die Sonne. Bei einem Kaffee genossen wir die Sonne im Gartenrestaurant und sahen zu, wie die Gondeln über unsere Köpfe schwebten.

Leider neigte sich unser Minilager schon wieder dem Ende zu. Wir mussten den Heimweg unter die Räder (Busräder) nehmen – tschüss Toggenburg!

Herzlichen Dank an alle, die zu unserem Minilager beigetragen haben – solche Auflockerungen/Erlebnisreisen sind nur dank euch machbar.

Christian Tobler, Teamleiter Zeder

---

# Leben mit Covid-19 ... die Interviews



Christof, Sebastian und Inja wohnen und arbeiten in der Stiftung.

## 1. Was waren die grössten Veränderungen in deinem Alltag?

Inja: Momentan sitze ich aufgrund der Covid-19-Einschränkungen viel mehr zu Hause herum.

Christoph: Meine Beiz ist leider seit längerer Zeit geschlossen.



Alejna, Domenico und Belinda kommen täglich zur Arbeit.

Sebastian: Ich bin den ganzen Tag mit der Maske beschäftigt. Die vielen fröhlichen Gesichter sehe ich nun nicht mehr und ich vermisse sie sehr.

*Belinda: Das Tragen der Maske und den Abstand zu halten waren für mich grosse Veränderungen im Alltag.*

*Alejna: Im Privaten zeigte sich die Veränderung bei den Freizeitaktivitäten. Man konnte nicht mehr in den Ausgang gehen oder im Kino einen Film geniessen.*

*Domenico: Es gab auf einmal keinen PluSport, kein Schwimmen und keinen Fussball mehr.*

## **2. Wo fühlst du dich am stärksten eingeschränkt?**

Inja: Eigentlich überall, denn die Maske muss ich überall anziehen! Ich kann nirgends hingehen ohne diese Maske.

Christoph: Das Team der Wohngruppe nimmt nicht mehr mit uns zusammen am gleichen Tisch die Mahlzeiten ein und überall müssen die Abstände eingehalten werden.

Sebastian: Ich kann mich nicht mehr frei bewegen wie früher. Ausserdem sehe ich nun seit fast einem Jahr meine Freunde aus der Werkstatt nicht mehr.

*Alejna: Da kein direkter Kontakt zu den internen Mitarbeitern bestehen darf, sieht man sie kaum und es ist schwierig, mit ihnen reden zu können.*

*Belinda: Ich vermisse es sehr, meine Mitmenschen zu umarmen.*

*Domenico: Am schlimmsten war, dass kein PluSport mehr stattfand und dass die Restaurants geschlossen wurden.*

## **3. Welche Ängste hat Covid bei dir ausgelöst?**

Inja: Ich mache mir Sorgen um meine Oma, weil ich sie anstecken könnte.

Christoph: Vor Corona selbst habe ich natürlich Angst. Ich möchte nicht schwer krank werden.

Sebastian: In mir steigert sich langsam eine Wut. Vor dieser Wut habe ich Angst. Was passiert, wenn ich mich nicht mehr kontrollieren kann?

*Alejna: Mein Grossvater hatte Corona. Da hatte ich etwas Angst um ihn. Zum Glück war er nicht schwer krank und erholte sich wieder vom Virus.*

*Belinda: Meine Sorge war ganz klar, dass ich meine Mutter (Risikopatientin) anstecken könnte.*

*Domenico: Eigentlich keine, mein Bruder war zwar im Spital, aber ich bin davon ausgegangen, dass er gesund wird. Man geht ja ins Spital, um gesund zu werden.*

## **4. Was hat dir geholfen, mit den Ängsten umzugehen?**

Inja: Wir haben alle darauf geachtet, so wenig Kontakte wie möglich zu haben. Das gab mir ein besseres Gefühl und ich fühlte mich dadurch sicherer.

Christoph: Das Tragen der Masken hat etwas geholfen. Die schützten mich im Bus, im Zug, im Volg und auf dem Schiff.

Sebastian: Ich helfe mir selbst mit gezielten Pausen. Wenn mir alles über den Kopf wächst, nehme ich mir gezielte Auszeiten und gehe an die frische Luft.

*Alejna: Mit meiner Familie und meinen Kollegen über die Veränderungen, das Ungewisse und die Unsicherheit reden.*

*Belinda: Der Austausch mit meinem Freund, Betreuern und meiner Mutter half mir, mit den Ängsten umgehen zu können.*

*Domenico: Mir hat es geholfen, mit positiv eingestellten Menschen zu sprechen.*

### **5. Was hat dich im letzten Jahr am meisten beeindruckt oder gefreut?**

Inja: Bevor ich im Sommer 2020 in die Stiftung eintrat, musste ich nicht in die Schule. Das hat mich gefreut.

Christoph: Mein Velolager. Zum Glück fand es im Sommer statt.

Sebastian: Die Quarantäne zu Hause war mühsam, aber ich habe die Zeit gebraucht, damit mein Körper wieder fit wurde.

*Alejna: Ich habe mich sehr gefreut, dass ich trotz Corona einen schönen Geburtstag hatte.*

*Belinda: Mich freut es, dass ich durch die Veränderung im Arbeitsalltag einen Sichtwechsel bei der Arbeit erleben durfte.*

*Domenico: Dass ich meine Freundin trotzdem besuchen durfte, weil ihre Eltern sehr tolerant waren.*

### **6. Worauf freust du dich am meisten nach Beendigung der Covid-Massnahmen?**

Inja: Ich freue mich auf alle Gesichter, wenn wir endlich keine Masken mehr tragen müssen. Dann können wir endlich unsere Freiheiten genießen und alle geliebten Menschen treffen.

Christoph: Wieder im Restaurant zu Abend essen zu können.

Sebastian: Dann werde ich wieder ins Restaurant gehen mit der Familie und den Freunden.

*Alejna: Ich freue mich auch auf den Moment, wenn ich meine Familie und Kollegen treffen kann, ohne Abstand halten zu müssen oder eine Maske zu tragen.*

*Belinda: Dass ich endlich wieder alle umarmen kann.*

*Domenico: Ich freue mich darauf, dass man keinen Abstand mehr einhalten muss und alle nicht mehr so ängstlich sind.*

# Zur Pensionierung und zum Jubiläum

Zusammen feierten sie im April ihr Jubiläum: Elisabeth Ronchi mit 30 Jahren und Heidi Feuerle mit 25 Jahren. Fast gleichzeitig wurden sie auch pensioniert. Im August folgte Martin Brunner mit seinem 10-Jahr-Jubiläum und seiner Pensionierung.



Elisabeth Ronchi durchlebte eine Zeit, in der sich im Büro sehr viel veränderte. In dieser Zeit war sie für vier Heimleiter eine sehr wertvolle Unterstützung. Sie hatte alle Abläufe fest im Griff und wusste auch fast alles (unser Wikipedia der Stiftung).



Heidi Feuerle war die gute Seele der Wohngruppe Ahorn. Sie liebte es, mit den Bewohner\*innen in Kontakt zu treten, und hatte immer einen guten, achtungsvollen Umgang mit ihnen.



Martin Brunner liebte seinen Beruf. In der Wohngruppe Apfelbaum verstand er es, sein Wissen und Herzblut einfließen zu lassen. Seine offene, fröhliche und wertschätzende Art werden wir vermissen.



# Wir gratulieren herzlich

Die Weihnachtsfeier konnte dieses Jahr leider nicht im gewohnten feierlichen Rahmen stattfinden. Trotz Corona konnten wir in unseren Räumen aber wenigstens allen Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen ein feines Essen servieren.

Danach folgten die langersehnten Feierlichkeiten für die Jubilare. Ein herzlicher Dank gilt auch unserem «Hausclown» Ruth Weber für die Begleitung der Feierlichkeiten.



Leider mussten die Ehrungen in verschiedenen Räumlichkeiten stattfinden. Somit war leider kein Gruppenfoto möglich.

Speziell zu erwähnen sind unsere beiden Bewohnerinnen Ruth Härrri und Gertrud Laub, die seit rund 50 Jahren, und damit seit der Gründung, in der Stiftung sind.

---

**50 Jahre:** Ruth Härrri, Gertrud Laub (Bilder)

**40 Jahre:** Stephan Ruh

**35 Jahre:** Roman Wohlfender

**25 Jahre:** Ruth Weber

**20 Jahre:** Marotta Angelo

**15 Jahre:** Domenico Francese, Michael Fritschi,  
Dragan Tesic, Fabian Bischof

**10 Jahre:** Sebastian Franzon, Jarmela Högger, Stephan Beerli,  
Isabelle Zumwald, Sarah Gschwend

# Organe

Stand per 1.1.2021

## Stiftungsrat

### Präsident

Martin Kraus, Kesswil

### Vizepräsidentin

Barbara Munz, Amriswil

### Aktuarin

Barbara Munz, Amriswil

### Mitglieder

Paul Popp, Herisau

Marlene Nägele, Arbon

Verena Marti, Steinebrunn

Nicolas Mohr, Kreuzlingen

Mirjam Clematide Strickler, Scherzingen

## Aufsichts- und Kontrollstellen

### Kantonale Aufsichtsstellen

- Sozialamt des Kantons Thurgau, Frauenfeld
- Ostschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht, St. Gallen

### Kontrollstelle

- Provida Wirtschaftsprüfung AG, St. Gallen

# Jahresrechnung 2020

## Bilanz per 31. Dezember 2020

Aktiven	2020	2019
Kassa, Postcheck, Bank	2'462'554	2'329'640
Debitoren, Forderungen	743'103	674'070
Immobilien	4'745'562	4'858'310
Mobile Sachanlagen	86'620	84'810
Fahrzeuge	31'913	46'550
<b>Total Aktiven</b>	<b>8'069'752</b>	<b>7'993'380</b>
Passiven	2020	2019
Verbindlichkeiten, Eventualverbindlichkeiten	155'290	149'804
üb. kurzfr. Verbindl.	203'026	192'490
Hypotheken	1'000'000	1'000'000
Baubeiträge öffentliche Hand	530'628	586'073
Stiftungskapital	10'000	10'000
Gebundene Reserven	1'056'575	1'056'575
Gebundene Fonds	3'284'249	3'119'761
Bilanzvortrag	1'766'848	1'518'607
Jahresergebnis	63'136	360'070
<b>Total Passiven</b>	<b>8'069'752</b>	<b>7'993'380</b>

## Erfolgsrechnung vom 1. Jan. bis 31. Dez. 2020

	2020	2019
Betreuungstaxen	1'889'055	1'829'489
Betriebsbeiträge Kantone	2'952'491	2'731'512
Erträge Werkstatt	494'843	508'252
übrige Erträge	190'196	246'484
<b>Total Erträge</b>	<b>5'526'585</b>	<b>5'315'737</b>
Personalkosten	4'444'895	4'175'952
Betriebsaufwand Werkstatt	243'334	254'985
Betriebsaufwand Heim	666'964	641'391
Verwaltungskosten	89'740	88'121
übriger Aufwand	34'051	38'397
<b>Total Aufwände</b>	<b>5'478'984</b>	<b>5'198'846</b>
<b>Betriebserfolg</b>	<b>47'601</b>	<b>116'891</b>
Finanzerfolg	-1'217	-517
Liegenschaftserfolg	16'752	16'056
ausserordentlicher Erfolg	-	227'640
<b>Jahresergebnis</b>	<b>63'136</b>	<b>360'070</b>

Information zur Jahresrechnung:  
Spendenertrag: Fr. 133'658.–

„ Es gibt nur ein Mittel, sich wohlzufühlen: Man muss lernen, mit dem Gegebenen zufrieden zu sein, und nicht immer das verlangen, was gerade fehlt. “

Theodor Fontane

Stiftung Egnach  
Bucherstrasse 4  
9322 Egnach  
071 474 72 10  
info@stiftung-egnach.ch  
www.stiftung-egnach.ch

